

Verpasste Chancen

Das Jahr neigt sich langsam dem Ende und viele Geschäfte, Restaurants und Banken verschenken Kalender in allen Farben und Formen. Die meisten sind ganz hübsch, doch einer davon gefällt mir besonders gut. Er ist von einem renommierten Reiseunternehmen mit wunderschönen Bildern von fernen Ländern. Beim durchblättern des Kalenders, ergreift mich das Fernweh und beim Anblick der tollen Fotos schweifen meine Gedanken in die Vergangenheit. Nachdem ich die Ausbildung und Prüfung zur Heilpraktikerin abgeschlossen hatte, bekam ich zeitgleich ein verlockendes Angebot von einer Reederei. Man bot mir an, als Heilpraktikerin und Reiseleiterin für ein halbes Jahr auf dem Schiff zu arbeiten. Einmal rund um die Welt, wer träumt nicht davon. Ich war hin und her gerissen wofür ich mich entscheiden sollte – eine Praxis eröffnen oder mir erst mal die große weite Welt anschauen? Immerhin stand die Erfüllung eines großen Traums auf dem Spiel. Ich machte mir eine Liste mit einer Plus/Minus Tabelle. Sehr viele Punkte sprachen für den Traumjob auf dem Traumschiff, aber leider ein ganz wesentlicher Punkt dagegen und dieser hieß: Angst vor Hurricans, Tsunamies und wie sie alle heißen – sie wissen schon, diese *Riesenwellen*, die mit einem *Hochhausgroßen Dampfer* wie mit einer Streichholzschachtel in den Wellen spielen. Bei der Vorstellung bekomme ich heute noch Gänsehaut. Somit ist klar, ich entschied mich gegen das Abenteuer und für die vermeintliche Sicherheit. Wenn mich heute jemand fragt, ob ich in meinem Leben etwas bereue – *jaaaa verflixst das tue ich und zwar genau diese Entscheidung!*

Natürlich könnte ich jetzt mit meinen Mitte Fünfzig weise, abgeklärt und mit leicht gehobener Stimme sagen: *„Aber nein, alles war gut so wie es gelaufen ist.“* Doch das wäre eine Lüge und ich finde nichts schlimmer, als sich selbst in die Tasche zu lügen. Ob bei Interviews von Prominenten oder im Freundes- und Kollegenkreis, sobald diese Frage: *„Gibt es was in deinem Leben, das du bereust?“* kommt mit fester, erhobener Stimme aus aller Munde der Satz: *„Nein, überhaupt gar nichts, alles war gut und prima so wie es gewesen ist und ich bereue nichts.“* Derzeit gilt es wohl als chic zu seinen Fehlern, Entgleisungen, Lastern, Schulden, Untugenden, Sünden usw. zu stehen. Alle Entscheidungen in meinem Leben waren *prima, super, bestens* und ich würde alles wieder

genauso machen. Ganz ehrlich, für mich ist das ein großer Haufen Scheiße. Sorry, wenn ich ein Fäkalwort dafür nutzen muss, um meinem Unmut Ausdruck zu geben. Klar kann ich die Dinge nicht mehr ändern, das heißt aber nicht, dass ich so manches nicht bereue. Ich denke da z.B. an: *Verletzungen die ich anderen durch Unachtsamkeit zugefügt habe oder, dass ich als Jugendliche mit dem Rauchen angefangen habe, um es mir als Erwachsene wieder mühevoll abzugewöhnen, das ich so manche „Geschenke“ die mir das Leben gemacht hat nicht angenommen bzw. sie viel zu spät wahrgenommen habe, weil ich mit unwesentlichen Dingen zu beschäftigt war, usw...*

Natürlich ist es richtig, dass alle oben aufgeführten „Makel“ in der Regel wichtig für die Entwicklung und Reifung des Menschen sind. Aber mal ehrlich, wer würde nicht auch lieber in *aller Ruhe, Harmonie und Frieden seine Erfahrungen machen, und daran gemütlich wachsen und reifen?* Das Problem ist nur, wenn wir Dinge immer gleich machen, bekommen wir auch immer das gleiche Ergebnis. Und warum sollte jemand neue Wege gehen, wenn es doch so gemütlich ist, da wo er gerade ist?

Wenn du z.B. immer nur Hühnersuppe isst, wirst du niemals erfahren wie Rindersuppe schmeckt. Andererseits, warum solltest du Rindersuppe essen wollen, wenn dir die Hühnersuppe doch schmeckt? Ok, manchmal wird's schon etwas langweilig mit der Hühnersuppe, obwohl ich ja bereits gelegentlich *etwas variiere* mit den Einlagen. Die traditionellen Nudeln tausche ich schon mal gegen Reis oder Kartoffeln. Zugegeben ich probiere da nicht zu viel Verschiedenes und schon gar nicht, dieses moderne exotische Zeug wie Glasnudeln oder so. Sicherlich könnte es auch mal spannend sein eine Rindersuppe zu probieren, allerdings ist das Risiko, dass sie mir nicht schmeckt oder sie mir nicht bekommt, nicht zu unterschätzen. Nee, also bei genauerer Betrachtung bleibe ich dann doch lieber bei meiner Hühnersuppe. Da weiß ich wenigsten, dass sie mir schmeckt und bekommt - obwohl sie auf Dauer schon etwas fade ist, *die Hühnersuppe*. Aber nein ich bleib dabei, denn das Risiko einen Fehler zu machen oder gar körperlichen Schaden zu nehmen, ist mir dann doch zu groß.

Die Jahre schreiten in schnellen Schritten voran und ehe wir es uns versehen, haben wir über die Hälfte unseres Lebens hinter uns gebracht. Plötzlich kommen sie, die Erinnerungen an die guten alten Zeiten und mit ihnen das

Nachsinnen, an die vielen verpassten Chancen und Gelegenheiten. Immer öfter schleichen sie sich klammheimlich in unsere Alltagsgedanken und zwingen uns, unser Leben zu überdenken. Ich habe oft darüber nachgegrübelt wie mein Leben verlaufen wäre, hätte ich mich damals für das Abenteuer „Schiff“ entschieden. Hätte es mir vielleicht so gut gefallen, dass ich länger geblieben wäre oder gar für immer? Oder wäre ich in irgendeinem fernen exotischen Land von Bord gegangen und würde heute wer weiß wo leben? Möglicherweise hätte es mir gar nicht gefallen und ich wäre schon nach ein paar Wochen wieder nachhause geflogen. Fragen über Fragen auf die ich niemals eine Antwort bekommen werde und es gibt da noch so einiges mehr, über das ich mir den Kopf zerbrechen könnte. Aber was nützt es mir heute meinen Entscheidungen von damals nachzutruern? Richtig – *Nichts dennoch sei es mir erlaubt, ein ganz klein bisschen nachzutruern, der alten Zeiten wegen!*

Gleichwohl ist es für mich schön zu wissen, dass mir das Leben so viele Geschenke und Angebote gemacht hat. Das gibt mir Sicherheit und Zuversicht, dass das auch in Zukunft so sein wird. Ich werde bestimmt noch sehr oft vor Entscheidungen stehen, die mein Leben Nachhaltig beeinflussen. Ob eine Entscheidung letztendlich gut, hilfreich oder nützlich war, erfahren wir immer erst wenn wir es tun. Wenn ich den Mut habe, meine Komfortzone zu verlassen, werde ich auch erfahren wie Rindersuppe schmeckt.

Wer weiß, vielleicht komme ich auf den Geschmack und stelle fest, dass es sehr spannend und lustig ist, das eine oder andere kleine und große Abenteuer zu riskieren. Mit jedem weiteren Experiment werde ich mutiger und nasche mich durch alle interessanten und reizvollen Töpfe die mir das Leben so bietet. Von traditionell über modern bis exotisch – wenn nicht jetzt wann dann? **Also - her damit!**

Herzlichst Ihre

Karin Schmid

©Karin Schmid 2015

